



Foto: Weltungerhilfe

Bäuerinnen – Ernährerinnen der Welt

Caroline Dangel-Vornbäumen*

Eine der größten Aufgaben unserer Weltgemeinschaft ist, eine Balance zu finden zwischen den Ansprüchen an die Versorgungssicherheit mit lebensnotwendigen Ressourcen und der Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlage. Umwelt, Naturschutz und vorsorgender Verbraucherschutz sind wichtige und wertvolle Güter – eine ausreichende Verfügbarkeit von Lebensmitteln hat mindestens den gleichen Wert.

Die Landwirtschaft weltweit hat das Potenzial, für eine wachsende Weltbevölkerung ausreichend Lebensmittel ressourcenschonend zu produzieren und gleichzeitig einen Beitrag zur Versorgung mit Wärme, Strom und zur Mobilität zu leisten. Hierfür bedarf es jedoch einer weltweiten Effizienzinitiative, insbesondere, damit die Potenziale des knappsten aller Faktoren, der landwirtschaftlichen Nutzfläche, ausgeschöpft werden können.

In der Entwicklungszusammenarbeit hat die Förderung der Landwirtschaft in den letzten Jahren an Bedeutung verloren. Dass das Bundesministerium für Er-

nährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) den rückläufigen Trend bei den Ausgaben für diesen Bereich umkehren will, ist zu begrüßen, wie auch das Vorhaben, die Programme wieder stärker auf die Kleinbäuerinnen und -bauern auszurichten.

Rolle der Frauen in der Ernährungssicherung

Frauen haben eine Schlüsselrolle in der weltweiten Ernährungssicherung. In Entwicklungsländern wird bis zu 80 % der

landwirtschaftlichen Arbeit von Frauen erbracht. Trotz ihres enormen Arbeitseinsatzes werden Frauen vielerorts aufgrund rechtlicher, ethnischer und kultureller Normen gering geschätzt und benachteiligt. 70 % der extrem armen Menschen weltweit sind Frauen. Aus diesen Gründen muss Frauenförderung integraler Bestandteil der Landwirtschaftsförderung sein.

Bereits bei der ersten Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen im Jahr 1975 hat die Politik erkannt, dass Strategien zur ländlichen Entwicklung und Ernährungssicherung ohne Berücksichtigung genderspezifischer Aspek-

* Caroline Dangel-Vornbäumen, Referentin für Bildung, Agrarpolitik und Hauswirtschaft, Deutscher LandFrauenverband, Deutscher Landfrauenverband (dlv), Berlin, Tel. (030) 28 44 929-21, dangel@landfrauen.info.

te nicht zum Erfolg führen können. Mit dem jüngst aufgelegten Fünfjahresprogramm der Vereinten Nationen zur Förderung der Frauen auf dem Land müssen weitere Fortschritte erzielt werden.

Die Verringerung der Ungleichbehandlung von Frauen und Männern kann maßgeblich zur Lösung des Hungerproblems beitragen. Laut Report „The State of Food and Agriculture“ von 2010-2011 der Welternährungsorganisation FAO könnten die Ernteerträge in den Entwicklungsländern um 20-30 % erhöht werden, wenn Frauen die gleichen Produktionsbedingungen und Rechte hätten wie Männer. Schätzungsweise 100-150 Mio. mehr Menschen könnten vor Hunger bewahrt werden.

Mit Blick auf die Fortentwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft müssen die Bäuerinnen in den Entwicklungsländern stärker in ihrer Rollenvielfalt berücksichtigt werden. Als Familienernährerinnen, beim Garten- und Kräutergartenbau sowie in der Saatgut- und Pflanzenzucht verfügen sie über Wissen, das für eine nachhaltige Landwirtschaft von besonderer Bedeutung ist und das es besser zu nutzen gilt.

Weiterhin muss die gesellschaftliche und politische Teilhabe von Frauen verbessert werden. Mehr Unterstützung von allen Seiten bei der Gründung von Genossenschaften und Erzeugergemeinschaften ist notwendig. Von besonderer Bedeutung ist außerdem der Aufbau berufständischer Vereinigungen für Bäuerinnen. Die Erfahrungen zeigen: Überall dort, wo der bäuerliche Berufsstand gut organisiert ist, ist auch die Versorgungslage der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gut.

LandFrauen für LandFrauen – aktuelles Projekt in Mali

Seit über 30 Jahren unterstützen LandFrauen über Projekte der Deutschen Welthungerhilfe Bäuerinnen und ihre Familien in Entwicklungsländern. Dabei steht immer die Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund. Seit 2010 fließen die Spenden der LandFrauen in ein Projekt im Süden Malis, in die Regionen Kayes, Koulikoro und Mopti.

Rund 500 ausgebildete Gesundheitsberaterinnen geben ihr erworbenes Wissen über eine bessere Ernährung ihrer Familien in den Dörfern weiter. Insbesondere die Aufklärungsarbeit über eine gesunde Kinderernährung hat messbar zu einer besseren Versorgung und Gesundheit der Kinder geführt. Im Gemüsebau haben Frauen Gartenbaugemeinschaften gegründet und so die Wasserversorgung für den Feldanbau verbessern können. Im Nachfolgeprojekt, das in diesem Jahr gestartet wurde und wieder vom BMZ gefördert wird, liegt der Schwerpunkt auf der Landbewirtschaftung. In Kayes und Koulikoro gibt es derzeit 53 Frauengruppen mit über 3 000 Mitgliedern. In allen drei Regionen sind es insgesamt 70 Gruppen.

Durch Beratung, den Einsatz von hochwertigem Saatgut und einer Ausstattung mit Geräten aus Projektmitteln gelingt es den Frauen, Überschüsse zu erzielen, die sie auf dem Markt verkaufen. Dieser wirtschaftliche Erfolg bringt ihnen in der Gemeinschaft ein hohes Ansehen.

Bildung ist ein krisenfestes Gut. Wie wichtig es ist, darauf in der Entwicklungszusammenarbeit zu setzen, zeigt ganz aktuell das Land Mali. Seit dort vor mehr als einem Jahr das Militär gegen die

Regierung putschte, ist die Bevölkerung in manchen Teilen des Landes wieder auf Nothilfen angewiesen. Vieles wurde zerstört und erfordert Aufbauarbeit. Die Investitionen in Bildung und der Wissenstransfer aber bleiben, sie werden die politische Krise überdauern.

Die Regionen, in denen das Projekt der LandFrauen durchgeführt wird, sind bisher von den Unruhen nicht betroffen, daher kann es bis auf weiteres fortgeführt werden.

Die Welt ernähren – eine herausfordernde, aber lösbare Aufgabe

Würden sich die Länder zu Good Governance bekennen, wäre sehr viel für die Menschen getan. Mit der Beendigung der Korruption und politischer Unruhen, mit staatlichen Reformen der Landbewirtschaftung und einer Zusicherung von Landnutzungsrechten könnte viel erreicht werden. Hier gilt es, internationalen Druck auszuüben und dafür Sorge zu tragen, dass Vereinbarungen wie die Leitlinien für die verantwortungsvolle Verwaltung von Boden- und Landnutzungsrechten, Fischgründen und Wäldern eingehalten werden.

Die Sicherung der Welternährung ist eine Aufgabe, die lösbar ist. Der Ausbau von Forschung und Entwicklung für einen nachhaltigen Produktivitätsfortschritt, eine offene Handelspolitik und Nothilfeprogramme, die es den Armen erlauben, zumindest ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen, sind Bestandteil einer erfolgreichen Ernährungssicherungsstrategie. Vor allem aber sind Rahmenbedingungen notwendig, in denen Bauern, und auch Bäuerinnen, die notwendige Freiheit zum erfolgreichen und verantwortungsvollen Wirtschaften erhalten. ■